

am Weihnachtstage Augen und Ohren aufsperrten würden, wenn ich ihnen etwas zeigen würde, was selber zeigt und spricht. Ich lief davon, ehe sie erraten konnten, was es sei.

Nun war das Augen- und Ohrenauffsperrn an mir!

Der heilige Abend kam und zündete seine Freudenkerzen an. Als sich endlich die beiden Flügelthüren öffneten, wir Kinder hineinstürmten und dann wieder vor Überraschung still standen, pochte mein Herz gewaltig; richtig! da lag für mich die Uhr auf dem Tische — aber o weh! es war eine silberne. Meine Freude war etwas abgekühlt, aber ich faßte mich und dachte: „Das schadet nichts, Silber ist viel weißer und dicker, und sie repetiert ja bim bam.“ — Ich drückte mit aller Kraft an dem Heber, aber er gab nicht nach und es tönte auch nicht. Nun überkam mich ein fürchterlicher Schmerz. Alles ist nichts! Ich legte still die Uhr wieder hin, verließ rasch das Zimmer, ging auf meine dunkle Kammer und weinte und wehklagte, daß es mir fast das Herz abstieß. Meine Mutter kam bald mit Licht, und als ich ihr meinen unbeschreiblichen Jammer über die Täuschung klagte, schüttelte sie den Kopf, preßte die Lippen zusammen und sah mich an mit jenen treuen, lieben Augen, die mir stets offen stehen, wenn sie der Tod auch längst geschlossen hat. Sie erklärte mir nun mein Unrecht. Ich wäre ja mit einer einfachen Uhr zufrieden gewesen, wenn ich nichts von einer goldenen Repetieruhr gewußt hätte. Man müsse auch mit Geringerem, als man erwartet habe, sich freuen. Ich solle nicht undankbar sein gegen Gott und die Menschen. So sprach sie in ihrem milden, herzinnigen Tone, und als ich mich ausgeweint hatte, ging ich mit ihr hinab in die Stube. Ich war nicht mehr traurig, aber auch nicht glücklich, und es war doch eine solide, pünktliche Uhr, die jetzt mein eigen geworden war. Als ich im Bette lag, kam der böse Geist wieder über mich; ich war so wild, daß ich aufstehen und die Uhr zum Fenster hinauswerfen wollte; es war mir aber doch zu kalt außer dem Bette, und ich blieb fein liegen.

Wie oft werden Thaten nur durch kleine Umstände verhindert, und wir haben deshalb gar keinen Grund auf unsere Tugenden stolz zu sein.

Vom Weinen und den heftigen Gemütsbewegungen ermattet, schlief ich bald fest ein und freute mich am andern Morgen doch beim Erwachen, daß meine Uhr so lustig tik tak machte. Acht Tage lang wich ich meinen Kameraden auf Weg und Steg aus, ohne Not, denn sie hatten meine Prahlereien längst vergessen. Ich trug die Uhr lange bei mir, ohne sie jemandem zu zeigen, und war damit in mir vergnügt.

Das sind nun vierzig Jahre seit jenem Weihnachten, hier habe ich noch die Uhr, und sie verfehlt keine Minute.

Seitdem habe ich die Worte meiner Mutter erst recht verstanden oder auch selbst die Wahrheit aus dieser Geschichte gefunden. Wenn ich einen Menschen sehe, der mit nichts, was ihm zukommt, recht glücklich sein kann, weil er immer Stolzeres erwartet hat, denke ich: „Der hat auch eine goldene Repetieruhr gehofft.“ — Wenn ich ein Geschäft machte